

BRIEFE AN DIE REDAKTION

ARZNEIMITTELPOLITIK

Auszug aus einem Schreiben an den Bundesarbeitsminister, Dr. Norbert Blüm, das der Redaktion ebenfalls zuzug:

**Ausdrücklich warnen**

Eine am Preis orientierte Rezeptblattgebühr dürfte genauso wenig bringen wie die nicht daran orientierte oder wie die 5,- DM Krankenhausgeld. Sie wird lediglich den Verwaltungsaufwand noch einmal steigern, und der frißt die Gebühr dann auf.

Wenn es das Ziel sein sollte, in der Bundesrepublik nur noch Billigpräparate zu verschreiben, kann man davor nur ganz ausdrücklich warnen.

Ich weiß, daß sich Presse und Medien zur Zeit massiv auf die Pharmaindustrie eingeschossen haben. Wenn da auch Dinge passiert sind, die nicht zu rechtfertigen sind, muß man grundsätzlich davon ausgehen, daß die deutsche Pharmaindustrie mit der amerikanischen und der japanischen immer noch an der Spitze liegt. Dies ist nur durch eine intensive Forschungsstätigkeit möglich, und die ist wiederum nur möglich, wenn sie finanzierbar bleibt.

Wir können uns natürlich grundsätzlich dazu entschließen, in jedem Falle nur auf importierte Billiggenerics zurückzugreifen. Auch hier kann ich Ihnen die Folgen schon jetzt voraussagen: Die großen Pharmawerke werden gezwungen sein, ihre eigenen Forschungen einzustellen, und wir werden die Präparate entweder von Japan und Amerika kaufen oder gegen teure Lizenzgebühren nachbauen. Es ist der Tag absehbar, in dem wir dann eine for-



Quelle: Demokratisches Gesundheitswesen, Heft 6/1985 (mit freundlicher Genehmigung); Zeichnung: Westermeyer (zu dem Brief „Patentrezepte“)

schungsmäßig drittklassige Eigenindustrie haben und alle modernen führenden Präparate aus den Vereinigten Staaten beziehen werden, die dann die Preise bestimmen werden, und die werden wir dann bezahlen, und zwar in Dollar.

Als Gegenleistung werden wir dann auch hier wieder eine erkleckliche Zahl von Arbeitslosen haben, nämlich die, die von der bis dahin insuffizienten und ineffektiven deutschen Pharmaindustrie entlassen wurden.

Dr. med. Werner Stark  
Arzt für Hals-Nasen-  
Ohrenkrankheiten  
Westallee 9  
3212 Gronau

**AUSBILDUNG**

Zu der anhaltenden Diskussion um die ärztliche Ausbildung und zum Fortschritt in der Medizin, dem technischen insbesondere, steuert der Autor eine Bildergeschichte bei (s. Cartoon):

**Patentrezepte**

Wer weiß, vielleicht kommt als nächster Schritt im Zuge des technischen Fortschrittes und – selbstredend! – auch im Rahmen der überfälligen Novellierungen der gültigen Gesetzes-Novellen zur ärztlichen Ausbildung und Krankenhausfinanzierung (Approbationsordnung und Krankenhausfinanzierungsgesetz), von

denen nach wie vor mit Vehemenz und von interessierter Seite bestritten wird, daß es sich um Nivellierungen – zumindest im Endeffekt und hinsichtlich qualitativer Kriterien – handeln könnte – vielleicht kommt nun als nächster Schritt und nach dem „Arzt im Praktikum“ der „Arzt ohne Unterleib“, was konsequent zu Ende gedacht auch alle anderen Debatten bald überflüssig machen würde. Merke: Es gibt also doch Patent-Rezepte in der modernen Medizin. Oder?

Ralf BÜCHNER  
Arzt  
Hohe Weide 5  
2000 Hamburg 20

**BERLIN**

Zu dem „seite eins“-Artikel „Wahl-Sieg! Dankeschön!“ in Heft 23/1985, Seite 1733:

**Paradox**

Im obengenannten Leitartikel erwähnen Sie: „73 Prozent aller Ärzte in der Bundesrepublik und in Berlin lesen das DEUTSCHE ARZTEBLATT.“ Diese Formulierung ist äußerst unglücklich.

„Und“ wird benutzt, um Gegenstände oder Begriffe zu verbinden, die nicht eine Einheit darstellen. Es klingt deshalb paradox, wenn Sie in der gleichen Ausgabe auf Seite 1763 bringen: „Berlin gehört selbstverständlich zur Bundesärztekammer.“

Ich schlage vor, daß Sie in Zukunft entweder die Formulierung „Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin“ oder „Mitglieder der Bundesärztekammer“ benutzen...

Prof. Dr. med. Mario Brock  
Neurochirurgische Klinik  
Hindenburgdamm 30  
1000 Berlin 45